

# Glossar der Liebeslyrik

<b>Abälard und Heloise</b>	Petrus Abelardus (Pierre Abelard) unterhält zu seiner Schülerin Heloise eine Liebesbeziehung; ihr Onkel und Vormund lässt den Kleriker, als er von der Beziehung erfährt, entmannen.	Gottfried August Bürger: <i>Die Umarmung</i> --- Friedrich Bouterwek: <i>Abelard an Heloise</i>
<b>Achill und Briseis</b>	Achill erbeutet die schöne Sklavin Briseis; Agamemnon beansprucht sie, muss sie aber herausgeben, als Achill die Waffen niederlegt und zu den Schiffen zurückkehrt.	Johann Wolfgang Goethe: <i>Lasst mich weinen, umschränkt von Nacht</i>
<b>Adonis</b>	Schöner Jüngling und Vegetationsgott der griechischen Mythologie, Geliebter der Aphrodite. Das Adoniströschen (Anemone) entspringt, nachdem Adonis von einem Eber getötet wird. Im Barock häufig zitiert als Anklang an Giambattista Marinis lyrisches Epos <i>Adone</i> (1622).	Paul Fleming: <i>Wie er wolle geküsst sein</i> --- Paul Fleming: <i>An ihren Mund, als er sie umfassen hatte</i>
<b>Akrostichon</b>	Unter einander gelesen ergeben die ersten Buchstaben (Silben) des Verses (der Strophe) den Namen der Geliebten oder ein Liebeswort.	Paul Fleming: <i>An Anna, aus der Ferne</i>
<b>Ambra</b>	Substanz aus dem Verdauungstrakt von Pottwalen, die in der Parfümherstellung eingesetzt wurde.	Salomon, Hohelied: <i>„Meine Freundin, wie duftet dein Leib besser als Narde und Ambra.“</i>
<b>Ambrosia</b>	Süße, unsterblich machende Speise und Salbe der griechischen Götter.	Christian Hofmann zu Hoffmanswaldau: <i>Wo sind die Stunden („ambrierter Saft“)</i>
<b>Amor</b>	Amor (auch: Cupido, gr. Eros) ist der Sohn der Venus (Aphrodite). Er wird oft als unbekleideter Knabe dargestellt, gelegentlich mit den Attributen Herz, Pfeil und Bogen.	Johann Wolfgang Goethe: <i>Römische Elegien, III</i> --- Johann Thomas: <i>In grosser Stille seh ich</i> --- Aloys Blumauer: <i>Der Rechenmeister Amor</i> --- Aloys Blumauer: <i>Amor, als französischer Sprachmeister</i>
<b>Amoretten</b>	Auch: Putti (Sg. Putto) sind die im Barock wie Kinderengel dargestellten Begleitwesen der Venus.	
<b>Amyntas, Amint</b>	Jüngling aus den Idyllen Theokrits; häufiger Schäfername in der Hirtendichtung.	Johann Wolfgang Goethe: <i>Amyntas</i>
<b>Anadyomene</b>	gr. „die Entsteigende“, Beinamen der Aphrodite nach ihrer Geburt aus dem Meer, gezeugt durch den Schaum des abgeschlagenen Glieds des Uranos. Bekannt ist der Mythos heute durch das Gemälde Sandro Botticellis <i>La nascita di Venere</i> .	Karl Immermann: <i>Tödliche Ahnung</i>
<b>Anchises</b>	Vater des Aeneas, den er mit Aphrodite auf dem Berg Ida zeugte.	Johann Wolfgang Goethe: <i>Römische Elegien, III</i>

<b>Anemone</b>	Deckname der Geliebten, besonders bei Paul Fleming (gemeint ist nach Ansicht mancher Forscher dessen Braut Anna Niehusen).	Paul Fleming: <i>An Anemonen, nachdem er von ihr gereiset war</i> David Schirmer: <i>Über die aufwachende Anemone</i> Johann Wolfgang Goethe: <i>Römische Elegie</i>
<b>Ariadne</b>	Die von Theseus entführte Tochter des kretischen Sagenkönigs Minos, die auf Naxos von Dionysos verführt wurde.	Heinrich Heine: <i>Am Kreuzweg wird begraben</i>
<b>Armesünderblume</b>	Die Wegwarte oder Zichorie ( <i>Cichorium intybus</i> ) wächst an Wegrändern; weil man Selbstmörder an Kreuzwegen begrub, wurde die Wegwarte auch als Armesünderblume bezeichnet.	David Schirmer: <i>Über ihre Brüste</i> --- Johann Wolfgang Goethe: <i>Annette</i>
<b>Artemis / Diana</b>	Jungfräuliche Göttin der Jagd, des Mondes und der Geburt, die häufig in Jagdkostüm oder im von Hinden (Hirschkühen) gezogenen Wagen auftritt.	Martin Opitz: <i>Elegie an seine neue Liebe</i>
<b>Asteria</b>	Sternengottheit der gr. Mythologie, die vor Zeus in Gestalt einer Wachtel floh. Deckname der Geliebten im barocken Liebesgedicht.	Friedrich Schiller: <i>Phantasie an Laura</i> --- David Schirmer: <i>An die Sterne, als er nicht bei Marnien war</i> --- Gottfried August Bürger: <i>An das Herz</i> Christian Hofmann zu Hoffmanswaldau: <i>Sonnet Beschreibung vollkommener Schönheit</i> --- Johann Gaudenz von Saalis-Sewis: <i>Berenice</i> Johann Peter Uz: <i>An Chloen</i> Christian Felix Weise: <i>Der Kuss</i> --- Johann Georg Jacobi: <i>Der erste Kuss</i>
<b>Aurora / Eos</b>	Göttin der Morgenröte, bei Homer häufig mit dem Attribut „rosenfingrig“.	
<b>Berenike</b>	Berenike (II. von Kyrene) soll ihr Haar der Aphrodite geopfert haben, damit ihr Gatte Ptolemaios III. Euergetes sicher aus dem Krieg heimkehren würde – daraufhin sei das Haar ans Firmament entrückt worden („Berenikes Locke“). Das bekannteste Gedicht über dieses Ereignis von Kallimachos ist durch Catull überliefert.	
<b>Chloe</b>	gr. „die Grünende“; Beiname der Demeter als Beschützerin des Saatguts; häufiger Deckname junger Hirtinnen im höfischen Liebesgedicht.	
<b>Chloris</b>	siehe Flora (Bezeichnung kommt nur bei Ovid vor)	
<b>Cupido</b>	Lat. „Verlangen“; siehe Amor	Johann Thomas: <i>In grosser Stille seh ich</i> David Schirmer: <i>Nacht-Lied („du bist betürmt“)</i>
<b>Danae</b>	Tochter des Akrisios, die dieser in einem Turmgemach einschloss, um ihre Unschuld zu bewahren – Zeus schwängerte sie in Gestalt eines goldenen Regens.	
<b>Decknamen</b>	In der Liebesdichtung häufig ein gesetzt, um die Identität des / der Geliebten zu verschleiern. Häufig handelt es sich um sprechende Namen: Dulcamara = die Süßbittere, Eugenie = die Schöngeliebte. Ebenso häufig werden	

	mythologische Decknamen (Daphne, Medea, Helena) oder literarische Decknamen verwendet (Laura, Heloise).	
<b>Delia</b>	Beiname der (jungfräulichen) Jagdgöttin Artemis, Deckname der Geliebten v. a. im barocken Liebesgedicht.	Martin Opitz: <i>Elegie an seine neue Liebe</i>
<b>Diamant</b>	Der Diamant ist aufgrund seiner Härte ein Symbol der ewig fortdauernden Liebe, der Treue und der Charakterfestigkeit.	Heinrich Heine: <i>Saphire sind die Augen dein</i> --- Christian Hofmann zu Hofmannswaldau: <i>Sonnet Vergänglichkeit der Schönheit</i>
<b>Diotima</b>	Deckname der Geliebten in mehreren Gedichten Hölderlins nach der Seherin in Platons Symposion.	Friedrich Hölderlin: <i>Diotima</i>
<b>Elfenbein</b>	Elfenbein ist als kostbares, exotisches Material in der Barocklyrik ein beliebtes Bild zur Beschreibung der Geliebten. Die weiße Farbe des Elfenbeins unterstützt dabei den Eindruck der Reinheit und Zartheit der beschriebenen Glieder. Aus dem elfenbeinernen Tor kamen nach der Vorstellung der Griechen die trügerischen Träume.	Philipp von Zesen: <i>Salomons des Hebräischen Königs Geistliche Wollust oder Hohes Lied</i> --- Christian Hofmann zu Hofmannswaldau: <i>Auff ihre Schultern</i>
<b>Elysium</b>	Paradiesischer Ort der Seligen in der griechischen Mythologie, umflossen vom Okeanos. Hierhin wird entrückt, wen die Götter lieben.	Friedrich Gottlieb Klopstock: <i>Das Rosenband</i> --- Johann Christian Günther: <i>An seine Schöne</i>
<b>Empusen</b>	Die Empusen (Lamien) des griechischen Volksglaubens waren blutsaugende Jungfrauen, die junge Männer mit ihrer Schönheit bezauberten.	Friedrich Schiller: <i>Die Braut von Korinth</i>
<b>Endymion</b>	Endymion ist der schöne Jüngling, in den sich, während er schlief, von der Mondgöttin Selene in einen ewigen Schlaf versetzt wurde.	Clemens Brentano: <i>Liebesnacht im Haine</i>
<b>Epithalamion</b>	Gedichtform; ein Epithalamion (gr.: Lied auf das; dt. Hochzeitsgedicht, Brautlied) ist ein üblicherweise pastorales Gelegenheitsgedicht, verfasst und (meist chorisch) vorgetragen zur Feier einer Hochzeit.	Edmund Spenser: <i>Epithalamium</i>
<b>Falke</b>	Häufiges Symbol des oder der Geliebten in der Minnelyrik der Hohen Minne, entlehnt aus der Falknerei als fester Bestandteil des höfischen Rituals: die geliebte Person wird besonders in der Kreuzzugslyrik als Falke vorgestellt, der in ferne Lande entflohen ist.	Der Kürenberger: <i>Falkenlied</i> --- Der Kürenberger: <i>Wîp unde vederspil diu werdent lîhte zam</i> --- Heinrich von Mügeln: <i>Ein vrouwe sprach</i> --- Dietmar von Aist: <i>es stuont ein vrouwe alleine</i>
<b>Flora</b>	Flora ist in der römischen Mythologie die Göttin der Blüte, insbesondere der Getreideblüte; damit wird sie oft als Verkörperung des Frühlings aufgefasst.	Kaspar Stieler: <i>Nacht-Glücke</i> --- Paul Fleming: <i>An den Westwind</i>
<b>Frau Minne</b>	Die Allegorie der Minne, des ritualisierten Liebesdienstes und der schicksalhaft wirkenden Liebe. Ihr muss der	

<b>frouwe</b>	Minnesänger <i>êre</i> erweisen. Die höhergestellte Dame des Hofes, der ein Minneherr seine Aufwartung macht ( <i>dienest</i> ); in der hohen Minne darf die <i>frouwe</i> den Sänger nicht erhören.	Dietmar von Aist: <i>Ez stuont ein frouwe alleine</i>
<b>Galathea</b>	Auch: Galathee. Nereide und Geliebte des Polyphem, der ihren Liebhaber Akis tötet. Auch: Name der Statue Pygmalions.	Ewald von Kleist: <i>Amint</i> - -- Ewald Christian von Kleist: <i>Galathee</i>
<b>Hatem und Suleika</b>	Liebespaar in Goethes West-Östlichem Diwan.	Goethe: <i>West-Östlicher Diwan</i>
<b>Helena und Paris</b>	Liebespaar der Ilias Homers: Helena ist die Tochter des Zeus mit Leda und Ehefrau des Spartanerkönigs Menelaos; die Entführung der Helena durch den trojanischen Prinzen Paris löst den trojanischen Krieg aus.	Carmina Burana: <i>Tempus adest floridum</i>
<b>Hero und Leander</b>	Der Jüngling Leander schwamm jede Nacht aus Abydos zu seiner Geliebten Hero über den Hellespont. Als die Lampe der Hero im Sturm erlischt, ertrinkt Leander. Bekannt ist die Geschichte besonders durch ein Epyllion des Musaios ( <i>Ta kath' Hero kai Leandron</i> , um 500).	Johann Wolfgang Goethe: <i>Römische Elegien, III</i> --- David Schirmer: <i>An die verstorbene Marnia</i> --- Daniel Schiebeler: <i>Leander und Hero</i> --- Johann Heinrich Christoph Hölty: <i>Leander und Hero</i>
<b>Hochzeitscarmen</b>	Im Barock übliche Bezeichnung für das Hochzeitslied (Epithalamion).	Paul Fleming: <i>Auf Herrn Martin Schörkels und Jungfer Margarethen Putschers Hochzeit</i>
<b>Hohelied</b>	Erotisches Gedicht aus dem Alten Testament, das die Annäherung zwischen zwei Liebenden schildert – Salomon zugeschrieben.	Philip von Zesen: <i>Salomons des Hebräischen Königs Geistliche Wollust oder Hohes Lied</i> --- Arno Nadel: <i>Salomonisches Liebeslied</i> --- Heinrich Heine: <i>Das Hohelied</i>
<b>Honig</b>	Häufig gebrauchtes Symbol des Liebesgenusses (Kuss) – in der Antike galt der Honig aus Hybla (Sizilien), vom Hymettos (Attika) und aus Kreta als besonders süß.	Paul Fleming: <i>An ihren Mund</i>
<b>Hyazinth</b>	Hyakinthos, Sohn des Spartanerkönigs Amyklas, war ein schöner Jüngling und Geliebter des Apoll, der ihn (unter Mitwirkung des eifersüchtigen Zephyros) versehentlich mit dem Diskus tötete.	August von Platen: <i>An einen Freund</i>
<b>Hybla</b>	Stadt auf Sizilien, besonders wegen der Süße ihres Honigs bekannt.	Georg Rudolph Weckherlin: <i>Eclog oder Hirten-Gedicht</i>
<b>Isis und Osiris</b>	Götterpaar des alten Ägypten; Osiris wurde von seinem Bruder Seth getötet und zerstückelt. Seine Schwester und Gattin Isis jedoch sammelte die über das ganze Land	Robert Musil: <i>Isis und Osiris</i>

	verstreuten Stücke des Leichnams ein und fügte sie wieder zusammen. Osiris zeugte mit Isis den gemeinsamen Sohn, den Sonnengott Horus. Ihr Sohn Horus besiegte Seth und machte Osiris so zum Herrn der Unterwelt und Horus zum Herrn der Oberwelt	
<b>Jasmin</b>	Stark duftender Gartenstrauch mit weißen Blüten (Jasminum officinale), Jasminöl wird in der Parfümherstellung gebraucht; vor allem um 1900 häufig verwendetes Liebessymbol.	Otto Julius Bierbaum: <i>Traum durch die Dämmerung</i> --- Stefan George: <i>Ich darf so lange nicht am tore lehnen</i> Ulla Hahn: <i>Heckenrose</i>
<b>Kirsche</b>	Die Kirschblüte ist ein Sinnbild der Vergänglichkeit, insbesondere in Japan. Die Früchte der Kirsche sind ein erotisches Symbol.	
<b>Kleopatra</b>	Als ptolemäische Fürstin Ägyptens Geliebte Cäsars und des Marcus Antonius, legendär für ihre Schönheit. Im Barock Inbegriff der Wollust und Ausschweifung.	Christian Hölmann: <i>Kirchhof-Gedanken</i>
<b>Laura</b>	lat. „die Lorbeergeschmückte“; häufiger Deckname der Geliebten, besonders als Verweis auf Petrarca's Madonna Laura aus dessen <i>Canzoniere</i> .	Gotthold Ephraim Lessing: <i>Die schlafende Laura</i> --- Friedrich Schiller: <i>Phantasie an Laura</i> --- Novalis: <i>An Laurens Eichhörnchen</i> Johann Christian Günther: <i>An seine Leonore</i>
<b>Leonore</b>	Bei Johann Christian Günther Decknamen der Geliebten (biographisch als Arztochter aus Schweidnitz identifiziert: „Schweidnitzer Leonore“, auch „Lorchen“ oder „Magdalis“). In Gottfried August Bürgers Ballade „Lenore“ wird Leonore von ihrem untoten Geliebten Friedrich ins Grab entführt.	
<b>Lesbia</b>	Lesbia ist die Geliebte Catulls, der sie in seinem berühmtem Lied vom Sperling besingt. Bezüge zu Lesbia (oder Lesbie) sind damit Anspielungen auf die Tradition der römischen Liebeselegie.	Aloys Blumauer: <i>An Lesbie</i> --- Karl Mickel: <i>Elegie (2)</i>
<b>Lilie</b>	Die weiße Lilie ist ein Marienattribut und damit ein Symbol der Reinheit und Jungfräulichkeit.	Philipp von Zesen: <i>Salomons des Hebräischen Königs Geistliche Wollust oder Hohes Lied</i> --- Heinrich Heine: <i>Ich will meine Seele tauchen</i>
<b>Linde</b>	Linden sind häufig, gerade wenn sie freistehend sind, Treffpunkte von Liebespaaren. In die Rinde alter Linden schneiden Liebende ihre Namen. Bekannt ist Wilhelm Müllers Lied „Der Lindenbaum“, das Schubert vertont hat.	Heinrich Heine: <i>Mir träumte wieder der alte Traum</i> --- Heinrich Heine: <i>Mondscheintrunkne Lindenblüten</i> --- Aloys Blumauer: <i>An eine Linde zu P***</i> --- Adelbert von Chamisso: <i>Die</i>

		<i>Liebesprobe</i> --- Joseph von Eichendorff: <i>Der junge Ehemann</i> Walther von der Vogelweide: <i>Uder der linden</i> Johann Heinrich Voß: <i>Frühlingsliebe</i> August Graf von Platen: <i>Wenn ich deine Hand lieblose</i> --- Heinrich Heine: <i>Auf Flügeln des Gesanges</i> --- Heinrich Heine: <i>Die Lotosblume</i> Johann Wolfgang Goethe: <i>Römische Elegien, III</i> David Schirmer: <i>Über die aufwachende Anemone</i>
<b>Locus amoenus</b>	Lat. „angenehmer Ort“, an dem das ungetrübte Liebesglück möglich ist. Typische Zugaben sind das Säuseln des Windes in den Wipfeln, das Geplätscher eines Bächleins, Vogelgesang (Lerche, Nachtigall), Blumen, Gras und grüner Klee.	
<b>Lotos</b>	Lotos ist im alten Ägypten ein Symbol der Schöpfung; aufgrund des Lotoseffekts ist Lotos in neuerer Zeit auch ein Symbol der Reinheit.	
<b>Luna</b>	Römische Mondgöttin (als Nachbild der gr. Selene), die sich in den Jüngling Endymion verliebte (bei Goethe: „der schöne Schläfer“).	
<b>Madrigal</b>	Gedichtform der Liebesdichtung, etwa bei Petrarca; ein Madrigal besteht üblicherweise aus zwei oder drei Stanzen mit drei Doppelversen sowie einem anschließenden Refrain aus zwei sich reimenden Versen.	
<b>Madschnun und Laila</b>	Berühmtes Liebespaar der persischen Dichtung, besonders bei Nisami. Weitere Paare der persischen Literatur sind Farhad und Schirin sowie Dschamil und Buthaina, bei Dschami auch Jussuf (Joseph) und Zulaicha (Tochter des Potiphar).	Goethe: <i>West-Östlicher Diwan</i> --- Friedrich Rückert: <i>Jusuf und Sulaicha</i>
<b>Minne</b>	Liebe; im Mittelalter eine Schicksalsmacht (allegorisiert als „Frau Minne“) und zugleich der ritualisierte Liebesdienst am Hof, erbracht vom <i>herre</i> (Minneherr) an der <i>frouwe</i> (Minnedame).	Heinrich Heine: <i>Minnegruß</i> Heinrich Heine: <i>Minneklage</i> Johann Heinrich Voß: <i>Minnelied</i> --- Adelbert von Chamisso: <i>Minnedienst</i> --- Joseph von Eichendorff: <i>Minnelied</i>
<b>Myrte</b>	Die Myrte ( <i>Myrtus communis</i> ) ist ein immergrüner Strauch der Mittelmeervegetation. In der Antike war er der Aphrodite geweiht. Myrtenlaub bildete den Brautkranz der jungfräulichen Braut.	Kaspar Stieler: <i>Nacht-Glücke</i> --- Heinrich Heine: <i>Als ich vor einem Jahr dich wiederblickte</i> David Schirmer: <i>An die Nachtigalle</i> --- Theodor Storm: <i>Die Nachtigall</i> --- Friedrich Gottlieb Klopstock: <i>Bardale</i> --- Gottfried August Bürger: <i>Naturrecht</i> --- Heinrich Heine: <i>Geträumtes Glück</i> --- Heinrich Heine:
<b>Nachtigall</b>	Im Mythos die vom Ehemann ihrer Schwester Prokne vergewaltigte Jungfrau – ihr wurde die Zunge herausgeschnitten. Als der Vergewaltiger die Schwestern mit einem Beil verfolgte, wurde sie zu einer Nachtigall. Als Vogel der Nacht und der Gesangkunst ein in romantischer Dichtung häufig gebrauchtes Symbol des Frühlings und der Dichtung. Das Motiv der in die Rose verliebten Nachtigall stammt aus der persischen Lyrik.	

		<i>Aus meinen Tränen sprießen</i> --- Heinrich Heine: <i>Im Anfang war die Nachtigall</i> Paul Fleming: <i>An den Mon</i>
<b>Nymphe</b>	Niedere, meist lokale Naturgottheiten des gr. Volksglaubens – als Oreaden (Bergnymphen), Najaden (Quellnymphen), Nereiden (Meernymphen), Hamadryaden (Hainnymphen) oder Dryaden (Baumnymphen). Berühmte Nymphen mit Bezügen zur Liebeslyrik sind Echo (verliebt in Narziss), Eurydike (Frau des Orpheus) und Daphne (verfolgt von Apollo). Vor allem im Barock häufig zitiert – auch die Musen sind Quellnymphen (am Berg Helikon).	
<b>Orpheus und Eurydike</b>	Der mythische Sänger Orpheus (eine beliebte Bezugsfigur für Sänger und Lyriker) erhält aufgrund seines betörenden Gesanges seine Gattin Eurydike aus der Unterwelt zurück; als er sich wider das Gebot des Hades umsieht, muss Eurydike für immer im Totenreich bleiben.	Kaspar Stieler: <i>Zugabe</i>
<b>Peregrina</b>	Lat. „die Pilgerin“, Deckname der Geliebten in einigen Gedichten Eduard Mörikes.	Eduard Mörike: <i>Peregrina</i>
<b>Perle</b>	Die Edelperle, aus der Teichmuschel oder der Auster gewonnen, ist ein Symbol der Reinheit.	Heinrich Heine: <i>Allnächtlich im Traume seh ich dich</i>
<b>Petrarca und Laura</b>	Francesco Petrarca (1304-1374) verherrlicht in den Sonetten seines <i>Canzoniere</i> die sprichwörtlich gewordene Madonna Laura.	Gottfried August Bürger: <i>Die Umarmung</i> --- Johann Christian Günther: <i>An seine Schöne</i>
<b>Phöbus</b>	Apollo in seiner Eigenschaft als Sonnengott; als Musagetes führt er auf dem Helikon den Musenchor an, mit der Leier tritt er als Gott der hohen Dichtkunst auf (im Gegensatz zu Pan oder Dionysos).	David Schirmer: <i>Er liebet</i>
<b>Phoebe</b>	Die Göttin des Mondes (wie Selene, lat. Luna). Als Schutzherrin des Menschen in der Nacht auch die Hüterin der Liebenden.	Georg Rudolph Weckherlin: <i>Eclog oder Hirten-Gedicht</i>
<b>Phyllis</b>	Deckname für liebeskranke Schäferinnen in der Hirtendichtung.	Johann Hermann Schein: <i>Gleich wie ein armes Hirschelein</i>
<b>Pomona</b>	Keusche römische Göttin der Baumfrüchte, von Vertumnus durch die Überzeugungskraft seiner Rede zur Liebe bekehrt (er führt das Beispiel der Ulme an, die ohne die Rebe vereinsame).	David Schirmer: <i>An Pomonen</i> Kaspar Stieler: <i>Nacht- Glücke</i>
<b>Priapus</b>	Auch: Priapos. Der Schutzgott der Gärten und der Fruchtbarkeit, oft mit übergroßem erigiertem Glied dargestellt. Gedichte, die sich mit dem Gott befassen oder ihm geweiht sind, heißen Priapeen. Die Zuschreibung von Priapeen an Catull und Tibull ist zweifelhaft.	Paul Fleming: <i>An die Sonne</i> --- Kaspar Stieler: Nacht-Glücke
<b>Pygmalion</b>	Nach Ovid (Met. X, 243) ein zyprischer Bildhauer, der sich in eine von ihm gefertigte Statue verliebt – am Fest der	Jakob Michael Reinhold Lenz: <i>Pygmalion</i>

	Aphrodite macht die Göttin die Statue in seinen Armen lebendig.	
<b>Romeo und Julia</b>	Berühmtes Liebespaar in der gleichnamigen Komödie Shakespeares: Romeo und Julia verlieben sich, aus verfeindeten Veroneser Familien stammend, und sterben zuletzt aufgrund eines Irrtums den Liebestod.	Sarah Kirsch: <i>Datum</i>
<b>Rose</b>	Rote Rosen gelten seit dem Altertum als Symbol der Liebe. Die Rose war der Aphrodite, dem Eros und Dionysos geweiht, später der Isis und der Flora. Aufgrund ihrer Wehrhaftigkeit war die Rose auch die Vorstellung des Schmerzes verbunden und wegen ihrer hingänglichen Kronblätter auch mit Vergänglichkeit und Tod. Die rote Farbe wurde auf das Blut der Aphrodite, die sich an den Stacheln verletzte, zurückgeführt, oder auf das Blut der Nachtigall, die die ursprünglich weiße Rose mit ihrem Herzblut rot färbte. Was jemandem sub rosa anvertraut wird, wird unter dem Siegel der Verschwiegenheit gesagt. Im Christentum ist die Rose ein Mariensymbol; so ist Maria im Rosenhag ein beliebtes Motiv der mittelalterlichen Malerei.	Friedrich Gottlieb Klopstock: <i>Das Rosenband</i> --- Heinrich Heine: <i>Alte Rose</i>
<b>Sappho und Phaon</b>	Nach Menander soll sich die griechische Dichterin Sappho in den schönen Jüngling Phaon verliebt haben und, als dieser sie nicht erhörte, von einem Felsen auf der Insel Leukas gestürzt haben.	Gottfried August Bürger: <i>Die Umarmung</i>
<b>Schäfername</b>	Im 17. Jh. häufiger Deckname des Lyrikers im Hirtengedicht: Philimen = Johann Christian Günther	
<b>Scheherazade</b>	Die Wesirstochter Scheherazade aus den <i>Erzählungen aus tausendundeiner Nacht (Alf laila wa-laila)</i> erzählt König Schahriyâr Nacht für Nacht Geschichten; diese sind so spannend, dass der König sie im Gegensatz zu anderen Jungfrauen nicht töten lässt und zuletzt ehelicht.	Rose Ausländer: <i>Einst war ich Scheherezade</i>
<b>Schmetterling</b>	Schmetterlinge (auch: Sommervögelein) stehen für die Unbeschwertheit des Sommers. Aufgrund ihres scheinbaren Sterbens während der Metamorphose sind sie auch ein altes Symbol der Auferstehung.	Heinrich Heine: <i>Der Schmetterling ist in die Rose verliebt</i> --- Heinrich Heine: <i>Laß ab!</i>
<b>Schwalbe</b>	Im Mythos Prokne, die Schwester der Philomele – ihr Ehemann, der Thrakerkönig Tereus, vergewaltigte ihre Schwester; die betrogene Gattin wurde zu ihrem Schutz in eine Schwalbe verwandelt.	David Schirmer: <i>An den Abendstern</i> --- Heinrich Heine: <i>Im Walde wandl ich und weine</i>
<b>Schwan</b>	Zeus erscheint der Leda, Mutter der schönen Helena, als Schwan; Lohengrin, der Schwanenritter, kommt auf einem von einem Schwan gezogenen Nachen herbeigefahren. Aufgrund seines weißen Gefieders können Schwäne ein Symbol der Unschuld sein.	Friedrich Schiller: <i>Unter goldnem Nektarschaum</i>
<b>Seraph, Pl. Seraphim</b>	Sechsfügelige, menschenähnliche Engel, die an der Spitze der Engelshierarchie stehen. In der Kunst seit dem Barock oft als Kinderengel dargestellt.	Friedrich Gottlieb Klopstock: <i>An Fanny</i>
<b>Spinnerin</b>	Die am Spinnrad sitzende, zumeist jugendliche Spinnerin gedenkt ihres Geliebten – das ist die Grundsituation vieler	Johann Heinrich Voß: <i>Die Spinnerin</i> --- Johann

	Lieder des 18. und 19. Jahrhunderts.	Wolfgang von Goethe: <i>Gretchen am Spinnrad</i> Martin Opitz: <i>Jetztund kömpt die Nacht herbey</i> --- Friedrich Schiller: <i>Die Erwartung</i>
<b>Stern</b>	Sterne sind aufgrund ihrer Unerreichbarkeit ein Symbol der Sehnsucht. Als Begleiter des nächtlich Liebenden erscheinen die Sterne, insbesondere der Abendstern Hesperus, als verschwiegene Zeugen.	Wolfram von Eschenbach: <i>Sîne klawn durh die wolken sint geslagen</i> --- Heinrich von Morungen: <i>Owê</i> Rudolf Borchardt: <i>Tagelied</i>
<b>Tagelied</b>	Frz. <i>aube</i> , Gattung der niederen Minne; nach gemeinsam verbrachter Nacht wird der Ritter vom Morgengrauen oder einem Wächterruf geweckt und muss die Geliebte verlassen.	Gottfried August Bürger: <i>Die Umarmung</i> --- <i>Abschied für immer</i> (aus: Des Knaben Wunderhorn) --- Joseph von Eichendorff: <i>Turteltaube und Nachtigall</i>
<b>Taube</b>	Aufgrund ihrer vermeintlichen Sanftmut ist die Taube schon im Hohelied Salomonis ein weiblich besetztes Symbol; sie tritt in der Lyrik auch als Attribut der Aphrodite, als Botin (Brieftaube) oder als Seelenvogel auf.	David Schirmer: <i>Als sie seinen Kranz von Tausendschönen trug</i>
<b>Tausendschön</b>	Das Gänseblümchen oder Maßliebchen ist eine alte Heilpflanze; an ihr wird oft das Ritual des Abzählens der Blütenblätter vollzogen („Sie liebt mich, sie liebt mich nicht“); darüber hinaus ist die Marienpflanze ein Symbol der Unschuld.	Hugo von Hofmannsthal: <i>Zerbinetta</i>
<b>Theseus und Ariadne</b>	Der attische Königssohn Theseus wird von Ariadne, der Tochter des Kreterkönig Minos, durch einen roten Faden aus dem Labyrinth des Minotauros herausgeführt – er hinterlässt die schlafende Ariadne auf einer Insel.	Heinrich von Veldeke: <i>Tristrant mûste âne sînen danc</i> --- August Graf von Platen: <i>Tristan</i> David Schirmer: <i>Nacht-Lied</i>
<b>Tristan</b>	Ehrenhafter Ritter, der für König Marke in Irland um Yseult (Isolde, Isolt) wirbt und sich aufgrund eines Tranks selbst in sie verliebt.	
<b>Turm</b>	Der Turm der Danae (und etwa der Barbara und selbst Rapunzels) ist ein Symbol der Keuschheit; in ihm wird die Jungfrau verwahrt, bis ein Freier die Isolation durch List oder göttliches Wirken aufbricht (Zeus naht Danae als Goldregen).	Friedrich Christian Delius: <i>Vanille</i>
<b>Vanille</b>	Die gemahlten Schoten der Gewürzvanille ( <i>Vanilla planifolia</i> ) sind ein übliches Verfeinerungsmittel insbesondere bei Süßspeisen; man sagt der Vanille aphrodisierende Wirkung nach. Die aus dem Englischen entlehnte Bezeichnung „Vanilla“ bezieht sich auf eine verbreitete, konventionelle Sexualpraxis (z. B. Missionarstellung).	
<b>Veilchen</b>	Märzveilchen ( <i>Viola odorata</i> ) sind aufgrund ihres niedrigen Wuchses ein Symbol der Demut; ihr betörender Duft macht sie zudem zum Sinnbild einer heimlichen oder	Heinrich Heine: <i>Die blauen Frühlingsaugen</i> --- Heinrich Heine: <i>Morgens send ich</i>

<b>Venus</b>	<p>nicht eingestandenene Liebe.</p> <p>Liebesgöttin der (römischen) Antike als Gegenstück der griechischen Aphrodite, häufig begleitet von Amor (Eros), der die Liebenden mit seinen Pfeilen trifft. Als Anadyomene ist sie die aus dem Schaum des Meeres Erstandene; in dem berühmten Bild Botticellis in den Uffizien steht sie in einer Muschel.</p>	<p><i>dir die Veilchen</i></p> <p>Carmina Burana: <i>Tempus adest floridum</i> - -- Carmina Burana: <i>De Pollicito</i> --- Volkslied: <i>Lieulich hat sich gesellet</i></p>
<b>Villon</b>	<p>François Villon(1431-1463), bedeutendster Dichter des französischen Spätmittelalters; er verfasste Balladen (Lais) von erotischer Drastik.</p>	<p>Gottfried Benn: <i>Liebe</i> Walter Mehring: <i>Epilog: Dreizehnter Brief aus der Mitternacht</i></p>
<b>Wenn ich ein Vöglein wär</b>	<p>Vögel sind häufig Ausdruck des Verlangens, rasch und ohne Widerstände bei der weit entfernten geliebten Person zu sein. Bekannt ist das häufig zitierte Volkslied <i>Wenn ich ein Vöglein wär</i>.</p>	<p>Heinrich Heine: <i>Ich steh auf des Berges Spitze</i> --- Mascha Kaléko: <i>Unabgesandter Überseebrief</i></p>
<b>Wind</b>	<p>Wind steht häufig für Veränderung in der Natur und in den Liebesverhältnissen. Zu unterscheiden ist der kalte Herbstwind aus dem Norden oder Osten (Boreas), der den Winter und das Ende der Liebe ankündigt, und der Westwind (Zephyr) der das Frühjahr bringt und die Zeit der Liebe eröffnet.</p>	<p>Heinrich Heine: <i>Der Herbstwind rüttelt die Bäume</i> --- Heinrich Heine: <i>Zum Ostwind sprach ich</i></p>
<b>Wolke</b>	<p>Wolken stehen einerseits, unerreichbar, wie sie sind, in vielen Texten für die Sehnsucht nach der Geliebten, andererseits aber auch für Unbeständigkeit und eine unaufhaltsame, permanente Veränderung.</p>	<p>Joseph von Eichendorff: <i>Wolken, wälderwärts gegangen</i></p>
<b>Zephyr</b>	<p>Zephyr (auch Zephyros oder Zephyrus, griechisch Ζέφυρος, der vom Berge Kommende) ist eine Windgottheit der griechischen Mythologie, die den Westwind (und damit in der Liebeslyrik oft den Frühling) verkörpert.</p>	<p>Kaspar Stieler: <i>Nacht-Glücke</i> --- David Schirmer: <i>An Pomonen</i></p>
<b>Zimt</b>	<p>Zimt (oder: Caneel) gehört zu den Aphrodisiaka.</p>	<p>Johann Thomas: <i>In grosser Stille seh ich</i></p>
<b>Zypresse</b>	<p>Die Säulen- oder Mittelmeerzypresse (Cupressus sempervirens) ist im mediterranen Raum ein Symbol der Trauer, der Hoffnung und der Ewigkeit; sie wird häufig an Kirchen, Kapellen und Friedhöfen gepflanzt.</p>	<p>Friedrich Gottlieb Klopstock: <i>An Fanny</i> --- Heinrich Heine: <i>Allnächtlich im Traume seh ich dich</i></p>